

TAGEBUCH DES KLIMA- WANDELS



EIN BLICK ZURÜCK AUF 50 JAHRE NATURBEOBACHTUNG

Johannes Gepp begann vor mehr als 50 Jahren, Naturbeobachtungen zu dokumentieren. 1983 war er federführend bei der Herausgabe der ersten „Roten Listen Österreichs“ und er war 1992 als Biologe für Österreich bei der 1. UNO-Umweltkonferenz in Rio de Janeiro. Anhand seiner unzähligen Umweltstudien erkennt er deutlich, dass der Klimawandel in Naturräumen voranschreitet. Seine frühen Warnungen vor klimarelevanten Entwicklungen wie beispielsweise 1974 vor standort-problematischen Fichtenmonokulturen, vor der Trockenlegung der Auengewässer (1985) oder seine Appelle für mehr Naturschutzgebiete (1995) verhallten mehr oder weniger unbeachtet. Aufgrund seiner bisherigen Erfahrungen hält er zahlreiche Folgen des Klimawandels in den nächsten Jahrzehnten für unaufhaltbar. „Jede Klimaschutzmaßnahme bleibt aber umso notwendiger, um eine noch größere, ja weltweite Klimakatastrophe zu vermeiden!“, so der Ökologe.



FOTO: NATURSCHUTZBUND

*Kontakt: Univ.-Doz. Prof. Dr. Johannes Gepp
Präsident | naturschutzbund | Steiermark
j.gepp@naturschutzzinstitut.at*

Hitze, Trockenheit, Borkenkäferbefall – den Fichten setzt vieles zu. FOTO: JOHANNES GEPP

VORVERLEGTER FRÜHLINGSBEGINN

Im Jahreslauf verändern steigende Temperaturen die Phänologie. So wecken Tage mit Vorfrühlings-Temperaturen immer öfter schon im Februar die ersten Späher unter den Honigbienen, Hummeln und auch Mauerbienen, deren Erwachen aus der Winterruhe vor Jahrzehnten mit der Obstbaumblüte korrelierte. Blühen Obstbäume früher, ist die Gefahr von Spätfrösten größer, die bereits im Frühjahr ganze Obsternten vernichten können. Aus den Winterquartieren zurückkehrende Zugvögel versäumen das vorgezogene Auftreten von Raupen, die wesentliche Nahrung für die Aufzucht ihrer Jungen wären.

WÄLDER IM WANDEL

Überall in Mitteleuropa ist das Absterben zahlloser Bäume sichtbar. Vor Jahrzehnten waren es schwefelhaltige Luftschadstoffe, die regionales Waldsterben bewirkten, seit der Jahrtausendwende sind es extreme Sturmereignisse, die in exponierten Lagen Bäume entwurzeln oder brechen. In den vergangenen fünf Jahren gab es mancherorts vermehrt winterliche Schnee- und Eisbrüche von Bäumen wie beispielsweise in Osttirol. Das durch die Entwicklung von mehr Generationen zunehmend schädlichere Auftreten des Buchdruckerkäfers setzt den millionenfach klimageschwächten Fichten zusätzlich zu.

Unter der Last der Schneemassen brechen viele Bäume. FOTO: JOHANNES GEPP





Massenfruchten der
Hainbuche FOTO: JOHANNES GEPP



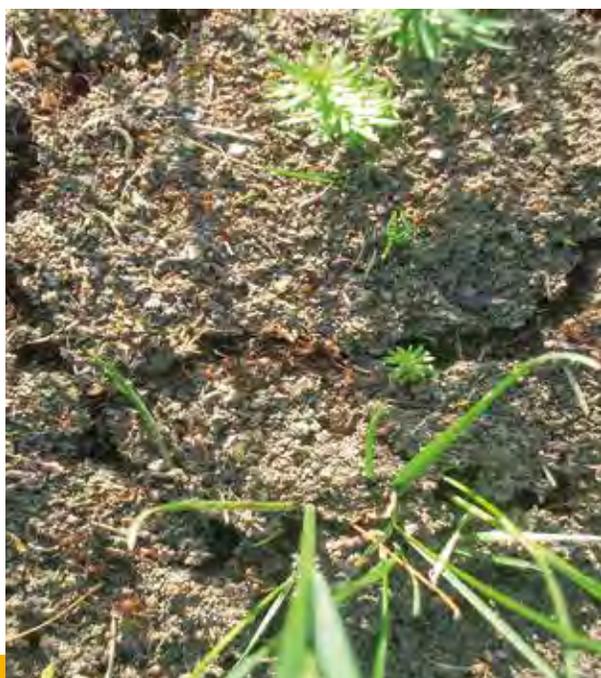
Hochwasser unterspülen Böschungen und
machen sie dadurch instabil. FOTO: ERICH PRECHTL

HÖHERWANDERN UND MASSENFRUCHTEN DER BÄUME

Als Reaktion auf den Klimawandel verlagert sich die potenzielle Höhenverbreitung der Bäume deutlich nach oben. So wächst beispielsweise im Ötztal eine annähernd 20 Jahre alte Lärche in 2.700 m Höhe.

Auch die Häufigkeit des massenhaften Blühens und Fruchtens von Bäumen – sogenannte Mastjahre – nimmt deutlich zu. Zum Leidwesen der Allergiker blühen auch Haseln und Erlen seit Jahren übermäßig viel. In den letzten Jahren gab es unter nahezu allen Baumarten vermehrt eine sogenannte Vollmast – alle Bäume blühen und fruchten vielerorts in nie beobachteter Intensität – man könnte meinen, sie sammeln alle

Trockenrisse als Folge langer
Hitzeperioden FOTO: JOHANNES GEPP



Energien, um sich vor der kommenden Klimakatastrophe noch vorsorglich zu vermehren. Im Jahr 2022 wurden Fichten mit 11.000 Zapfen sowie Linden mit hunderttausenden Blüten beobachtet! Überdurchschnittlich viele Streuobstbäume brachen unter der Last ihrer Früchte.

TROCKENPERIODEN WECHSELN MIT EXTREMNIEDERSCHLÄGEN

Die immer häufiger auftretenden länger andauernden Hitzeperioden bewirken die Austrocknung von Bächen und Äckern und gefährden insbesondere in Städten die Gesundheit der Bewohner*innen. Die von erwärmten Meeren verfrachteten wasserdampfreichen Wolken bedingen aber auch große Niederschlagsmengen. Extreme Regenereignisse zeigen sich nicht nur in Deutschland, sie betreffen auch immer häufiger Gebiete in Österreich, wie beispielsweise am 17.07.2010 das obere Kleine Sölketal, als in zwei Stunden 120 Liter Regen pro Quadratmeter fielen und 13 Brücken zerstört wurden. 2021 traf es die Stadt Hallein hart, 2023 waren in Kärnten und der Steiermark Siedlungen von Muren, Hangrutschungen und Hochwasser serienweise betroffen.

GLETSCHER VON GESTERN, SKITOURISMUS IN BEDRÄNGNIS

Der Gletscherschwund in den Alpen und die Ausfälle von Naturschnee für den Wintersport sind in aller Munde. Dem Hoffen der Skiregionen auf Kunst-Schnee als Lösung steht gegenüber, dass dieser und der Fern-tourismus durch die Anreisen selbst die Klimaerwärmung beschleunigen. Für Gletscher-Skiregionen wachsen durch auftauenden Permafrost die Gefahren instabiler Hänge und auch das vermehrte Auftreten von Gletscherspalten schränkt den Skisport dort ein. Ein Beispiel ist der Dachsteingletscher, auf dem der Alpin-skilauf bereits eingestellt wurde.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 2024

Band/Volume: [2024_1](#)

Autor(en)/Author(s): Gepp Johannes

Artikel/Article: [TAGEBUCH DES KLIMAWANDELS. EIN BLICK ZURÜCK AUF 50 JAHRE NATURBEOBACHTUNG 14-15](#)